Aus den Notizen eines Kritikers

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490853

Nutzungsbedingungen

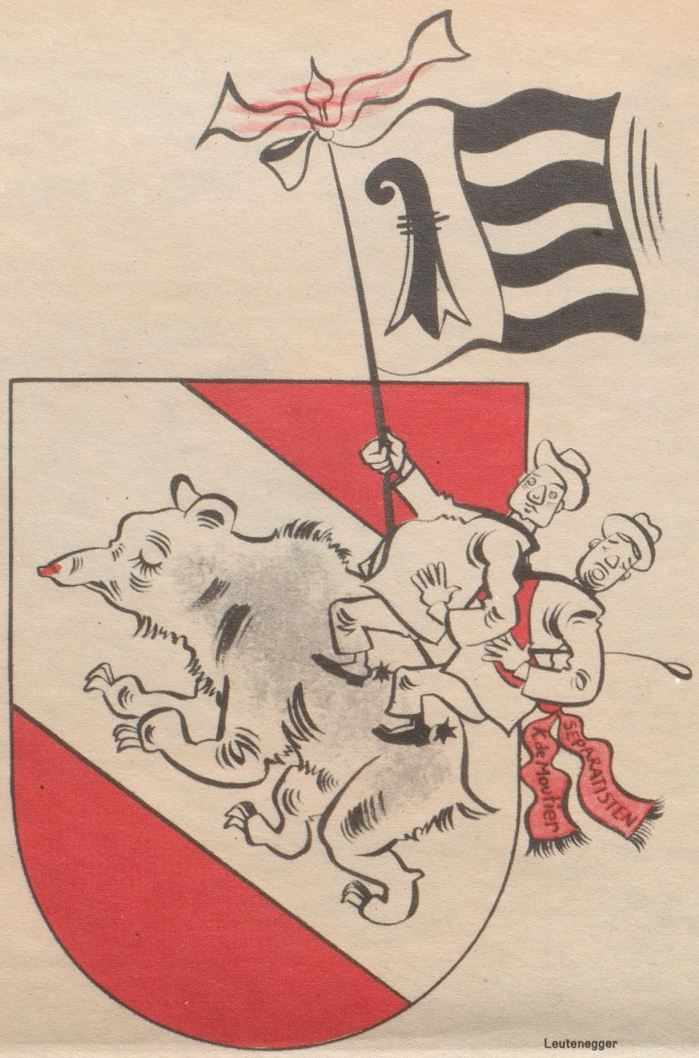
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Leutenegger

Was mueß me ou i sine alte Tage no alls mitmache!

Mis Örgeli

Wenns Obe wird und rote Schiin
Wie Gluet rings uf de Bärge lyt,
Wenn wißi Schleier, schmal und fiin
Em Hag no schtriche, de isch Zyt
Dr Tag z vergässe und si Plog.
De ziien i usem gschnitzte Trog
Mis Örgeli.

I schpile Gsätzli, kunterbunt,
Mängs Liedli, wo vor vilne Joor
Mer gsunge hei, und lue, do chunnt
Di alti Zyt bim offne Tor
Mit lyse Schritt der Wäg dury,
Und alls, was hüt isch, schynt verby ...

Me het mer gseit: Du bisch es Ching!
Wie chamen ou als gsetzte Ma
E sones nütigs, schäbigs Ding,
Es Örgeli in Eere ha!
Ha glachet und nid umeggää,
Und dänkt: Dir chöit mers doch nit nää,
Mis Örgeli. Röbi

Die Dummen

Die Dummen werden nicht gesät, sie wachsen von selbst. Sprichwörtlich

Wenn Torheit täte weh, o welch erbärmlich Schrei'n
würd in der ganzen Welt in allen Häusern sein! Logau, Sinngedichte

Je weniger Verstand einer hat, um so weniger merkt er den Mangel.
Schottisches Sprichwort

Wir bereiten eine Sondernummer vor:

«Rund um die Kunst»

Wir bitten unsere Textmitarbeiter, uns passende Prosabeiträge einzusenden. Redaktionsschluß am 29. Oktober.

Redaktion des Nebelspalters.

Adam und Eva

Es legte Adam sich im Paradiese schlafen;
da ward aus ihm das Weib geschaffen.
Du armer Vater Adam du!
Dein erster Schlaf war deine letzte Ruh.
M. Claudius, Wandsbecker Bote

Aus den Notizen eines Kritikers

Dieses Buch ist eines, das man ungern wegwirft, denn es hat seine guten Seiten. HG

Kindermüli

«O Tante, verzell doch no echli vom herzige Samariter!» MR

Gut aufgehoben
in der
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Georg Christoph Lichtenberg über Literaten

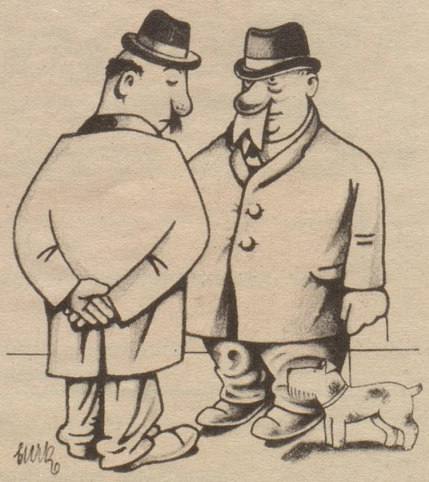
Der einzige Fehler, den die recht guten Schriften haben, ist der, daß sie gewöhnlich die Ursache von sehr vielen schlechten oder mittelmäßigen sind.

*

Ich habe öfters gesehen, daß sich Krähen auf Schweine setzen und achtgeben, wenn diese einen Wurm aufwühlen, dann heranfliegen, ihn holen, und sich darauf wieder an ihre alte Stelle setzen. Ein herrliches Sinnbild von dem Complicator, der aufwühlt, und dem schlauen Schriftsteller, der es ohne viel Mühe zu seinem Vorteil verwendet.

*

Die Vorschriften, wie man Verse machen soll, mögen wohl an sich gut sein und Kenntnisse verraten, aber mir kommen sie immer vor, wie das sonst vortreffliche «Sir Digby-Rezept», Krebse zu machen: Man nehme einige alte Krebse, stoße sie klein und gieße Wasser darüber. Gesammelt von Gingg



«Hundert Franke weit der für dä Hund? Das isch zvill, säge mer d Hälfti!»
»Tuet mer leid, i verchoufe nume der ganz Hund ...!»